

# Zeit zum Nachdenken



# Gruß ans Krankenbett

## Von weither

Vor hinter  
über unter  
neben zwischen  
den Worten

vollzieht sich  
das Unverfügbare  
weht ein Geist  
von weither

schafft Verstehen  
mitten unter uns  
mitten unter  
uns Menschen

(© Tina Willms)



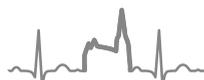
## Sprich du das Wort ...



 KATEGORIALE SEELSORGE  
www.kategoriale-seelsorge.at

 KATHOLISCHE KIRCHE  
ERZDIÖZESE WIEN

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber: Krankenhaus- und Pflegeheimseelsorge der Erzdiözese Wien  
Herstellung: NetInsert GmbH, 1220 Wien; Auflage: 4.500  
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Christoph Schmitz; Redaktion: Mag. Peter Hartenberger  
Alle: 1010 Wien, Stephansplatz 6/6/634, Tel.: 01 51 552-3369, Fax: 2118, Email: khps@edw.or.at  
www.krankenhaus-seelsorge.at und www.pflegeheimseelsorge.at  
Bilder: © PhotoSG / Fotolia; © Peter Hermes Furian / Fotolia; © Henry Czuderna / Fotolia

 Krankenhaus- & Pflegeheimseelsorge  
KATEGORIALE SEELSORGE ERZDIÖZESE WIEN

Monatsblatt der katholischen Kirche  
(nicht nur) für kranke Menschen

**Oktober 2017**

Liebe Leserin, lieber Leser!

„Im Anfang war das Wort,  
und das Wort war bei Gott,  
und das Wort war Gott.  
Im Anfang war es bei Gott.  
Alles ist durch das Wort geworden  
und ohne das Wort wurde nichts, was  
geworden ist.“

*(Johannesevangelium 1,1-3)*

Worte sind die Werkzeuge unserer  
Arbeit. Mit Worten kommunizieren wir.  
Was passiert mit Worten? Was können  
Worte bewirken und auslösen?

Wir kennen Gott nur als Wort! Gottes  
Wort ist immer schöpferisch. Sein  
Wort ist zugleich sein Tun, es kann  
Menschen verändern, es wirkt. Ist es  
nicht zum Staunen, dass auch unser  
menschliches Wort wirken und verän-  
dern kann?

Das Wort steht am Anfang; auch in  
unserem Mensch-werden und Mensch  
sein: Wir sind angewiesen auf das Wort,  
das uns anspricht, damit wir sprechen  
lernen.

Dennoch: Worte – auch unsere Worte  
– können nicht nur viel bewirken, trös-  
ten und Mut machen, sie können auch  
kränken und tief verletzen.  
Wie achtsam, wie behutsam müssen  
wir mit unserem Wort umgehen, damit  
es nicht beleidigt oder beschädigt.  
Wir haben die Wahl, wie wir kommuni-  
zieren, wie wir unsere Sprache wählen,

welche Worte wir verwenden, was die  
Seele unserer Sprache ist. Denn das  
Wort führt zum Tun.

Am Anfang war das Wort: die Refor-  
mation stellt die Kirche wieder an den  
Anfang. Denn das Wort ist größer als  
wir selbst, als alle Konfessionen.  
Welche Sprache sprechen wir Seelsor-  
gerinnen und Seelsorger? Wir leben  
nicht nur in einer Welt, in der wir uns  
mittels Sprache verständigen; wir leben  
und arbeiten mit der Sprache.  
Wir „sprechen“ auch durch den

Körper, durch Mimik, Gestik, durch  
unseren Blick oder mit nonverbaler  
Kommunikation.

Allzu oft können Worte nicht das  
ausdrücken, was wir eigentlich denken  
oder sagen wollen. Dann versuchen  
wir es in Bildern oder Symbolen zu  
„erklären“ Denn Gedanken, Gefühle  
sind oft weiter, tiefer, „erkennender“.

Als ich eine jüngere Patientin lange  
Zeit begleitet habe und es keine  
Hoffnung mehr gab, noch einmal die

Heimat zu sehen, blieb es dennoch ihr  
größter und heftigster Wunsch „nach  
Hause zu kommen“. Ich fühlte mich  
hilflos. Wie konnte das Unmögliche  
möglich gemacht werden! Schließlich  
habe ich Fotos von verschiedenen slo-  
wakischen Gegenden ausgedruckt und  
ihre Zimmerwand damit tapeziert.

Gemeinsam haben wir dann eine Reise  
durch ihre Heimat unternommen.  
Gemeinsam haben wir Sprache –  
Fremd-Sprache – in Bilder umgesetzt,  
die sie in Worte gebracht hat und mir  
ihre Bilder-Sprache übersetzt hat. Das  
ist Begleitung, die mit Worten beginnen  
kann, aber über das Wort hinausgeht.

Sie war unendlich erleichtert und  
dankbar. So dankbar, dass sie MICH nur  
wenige Stunden vor ihrem Tod gese-  
net hat. Welch berührendes Geschenk!  
Meine Überzeugung ist es, dass wir bei  
unseren Gesprächen eine Sprache ent-  
wickeln sollen, die nicht deutet, nicht  
vermutet, nicht bewertet, nicht ver-  
letzt, nicht kränkt, nicht interpretiert,  
nichts erwartet. Es ist wie es ist – und  
es ist gut so!

„Sprich du das Wort, das tröstet und  
befreit, und das mich führt in deinen  
großen Frieden“ (Evangelisches  
Gesangbuch 382,3)



**Glaube ohne Liebe ist nichts wert.**

*(Martin Luther)*

**Gabriele Umek BA**

*Klinische Seelsorgerin evang. A.B./Wilhelminenspital*